



Das Damenteam ist gestartet – in den folgenden Minuten ist höchste Spannung angesagt. Alle, die rund ums Becken stehen, fiebern mit.

Treffen der Meister, die um die Wette retten

Brugg Wettkämpfe mit Rettungsschwimmer-Teams aus dem In- und Ausland in der SpeedLifeSaving Competition im Hallenbad

VON CAROLIN FREI (TEXT UND FOTOS)

Nach über fünf Stunden stand fest – das Team aus Italien hat den SpeedLifeSaving-Titel vom letzten Jahr erfolgreich verteidigen können. Mit 730,5 Punkten schlugen die italienischen Sportler klar obenaus. Die Zweitplatzierten, das gemischte Team aus den Niederlanden und Reiden/CH, brachten 600,5 Punkte zusammen und Baden-Brugg landete mit 539 Punkten auf Platz 3.

Doch Spass gemacht hats allen, auch denjenigen, die es nicht aufs Treppchen schafften. «Rettungsschwimmen ist abwechslungsreich. Die Vielfalt an Disziplinen macht das Training und den Wettkampf spannend», sagt OK-Mitglied Pascal Stöckli, der bei der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft Innereschwyz (SLRG) mit von der Partie ist. Er weiss, wovon er spricht, ist er doch – zusammen mit Manuel Zöllig von der SLRG Baden-Brugg – Weltrekordhalter in der Disziplin «Line Throw» (Retten mit Seil). Am Samstag wurde nicht nur das «Line Throw» ausgetragen, sondern noch neun weitere Disziplinen. Unter anderem galt es beim 100-Meter-Hindernisschwim-



Manuel Saxer, 29, Baden
«Die Disziplin 50-Meter-Retten mit einer Puppe liegt mir besonders gut. Ich mag den Mix aus Technik und Power. Seit ich acht Jahre alt bin, bin ich bei der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft dabei, wettkampfmässig seit 2003. Als kleiner Knirps mochte ich das Wasser gar nicht, seit ich schwimmen kann hingegen sehr.»

men ein 70 Zentimeter tiefes Hindernis achtmal zu untertauchen. Oder aber beim 50-Meter-Wettkampf, im



Annika Lindenmeyer, 24, Menziken
«Beim 25-Meter-Retten mit einer Puppe bin ich stark, deshalb gefällt mir diese Disziplin besonders gut. Ich habe erst mit 16 Jahren mit Schwimmen begonnen, ich war ein Spätzünder. Seit 2011 bin ich in der Nati. Dieser Sport ist vielseitig, man kann ihn im Einzel oder als Staffel ausüben, das gefällt mir.»

Freistil mit Flossen schwimmend, nach einer Puppe zu tauchen, diese an die Oberfläche zu bringen und ins



Manuel Zöllig, 26, Brugg
«Mir gefällt 50 Meter Lifesaver gut. Für diese Disziplin braucht es Kraft in den Beinen und eine gute Technik. Die richtige Mischung macht's. Ich schwimme schon seit 20 Jahren. Zum Rettungsschwimmen kam ich durch einen Kollegen, der mich mitnahm. Das Tolle an diesem Sport – man kommt an die schönsten Strände der Welt.»

Ziel zu schleppen. Bei den Team-Events massen sich die Spitzenathleten, die aus Italien, den Niederlan-

den, Deutschland, Spanien und der Schweiz angereist waren, unter anderem in der Puppen- und in der Gurtretterstaffel. Bei den Schweizern waren die besten Teams aus Bern und Chur und natürlich die beiden Schweizer-Meister-Mannschaften der SLRG Baden-Brugg und SLRG Innereschwyz vertreten. Für die Zeitmessung wurde am Samstag erstmals eine neue und vollautomatische Zeitmessanlage eingesetzt.

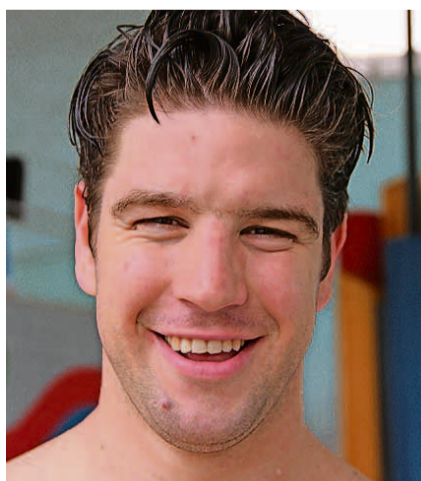
Tempo und Action

Das Konzept von SpeedLifeSaving ist ganz einfach. Die offiziellen Hallenbaddisziplinen im Rettungsschwimmen, die auf eine Austragung in einem 50-Meter-Olympiopool ausgelegt sind, werden um 50 Prozent verkürzt und in einem 25-Meter-Bekken ausgetragen.

Zusätzlich werden gewisse Ausführungsbestimmungen zugunsten von Leistung und Schnelligkeit so vereinfacht, dass eine geballte Ladung an Tempo und Action daraus resultiert. Und diese geballte Ladung konnten die Zuschauer beim 3. internationalen Rettungsschwimmer-Sprintwettkampf am Samstag in Brugg definitiv erleben.



Sabine Deufel, 22, Baden (D)
«Super Lifesaver über 100 Meter ist mein Favorit. Dies deshalb, weil alles Mögliche zum Einsatz kommt – man muss nach der Puppe tauchen, diese schleppen, auch mal den Gurtretter einsetzen und Flossen montieren. Ich schwimme schon mein ganzes Leben lang und den ersten Wettkampf bestritt ich mit acht Jahren.»



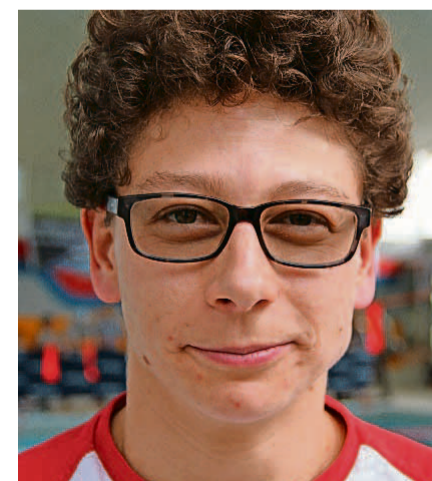
Rik Op het Veld, 28, Eindhoven (NL)
«Mir sagen vor allem die beiden Disziplinen zu, bei denen man nach der Puppe tauchen und sie retten muss. Ich schwimme schon von Kindsbeinen an. Rettungsschwimmen ist abwechslungsreich, es braucht Power und Technik. Zudem gefällt mir die soziale Komponente – das Retten – die dahintersteckt.»



Beatrice Riva, 22, Turin (I)
«Früher habe ich mich im Delfin schwimmen versucht, doch der Freistil liegt mir besser. Zudem finde ich es schön, dass man mit dieser Sportart was Sinnvolles tun kann – Leben retten. Den Rettungssport übe ich inzwischen seit sechs Jahren aus. Meist trainieren wir in der Halle, ab und zu fahren wir ans Meer.»



Fredi Tortosa, 28, Barcelona (E)
«Bei der SpeedLifeSaving Competition, die am Meer ausgetragen wird, gefällt mir vor allem die Disziplin «Beach Flags», bei der farbige Röhrchen, die im Sand stecken, ergattert werden müssen. Hierbei übt man das Rennen im Sand. Ich übe diesen Sport seit 14 Jahren aus – seit 2010 bin in der Schweizer Nati.»



Elena Prella, 35, Turin (I)
«2010 habe ich mich von der Nationalmannschaft verabschiedet – aber bis dahin war 25-Meter-Retten mit einer Puppe mein Favorit. Ich habe das Rettungsschwimmen während 20 Jahren aktiv ausgeübt, nun bin ich Trainerin. Mir macht es Freude, mein Wissen und meine Erfahrungen weitergeben zu können.»